

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 4.

Dienstag den 14. Januar

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckig gepaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Fünfbronn,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Adlerwirths Schaible von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Donnerstag den 30. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

1) Ein zweistödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Bretterdach, mit gewölbtem Keller, oben im Dorf, wozu gehört:

17,0 Mth. Gemüsegarten und 7/8 Mrg. 13,1 " Gras- und Baumgarten beim Haus.

Anschlag wegen der darauf haftenden Leibgedingslast um 500 fl., angekauft um 260 fl.

2) 1 Stöckige Remise mit Tanzboden oben im Dorf, und

15,6 Mth. Gemüsegarten dabei; Anschlag 250 fl., angekauft um 160 fl.

3) 3 1/2 M. 3,2 Mth. Acker, Parz. 119, in Bahndäckern,

tax. zu 350 fl., angekauft um 210 fl.

4) 1 Mrg. 36,0 Mth. Acker, Parz. 122 u. 121 in Göhrenäckern;

tax. zu 100 fl., angekauft um 60 fl. und

5) 4 M. 45,9 Mth. Acker, Parz. 124, in Göhrenäckern;

tax. zu 370 fl., angekauft um 210 fl.

Zu diesem Verkauf werden die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen.

Den 11. Januar 1868.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kümmerlen.

K. Amtsnotariat Altenstaig.
Angefallene Theilungen.

Zu Altenstaig Stadt:

Friedr. Bod, Schreiners erste Ehefrau,
Johann Caspar Walz, Stricker,
Michael Luz, Rothgerbers Ehefrau.

Berneck:

Johs. Weil, Köhleswirth.

Ebhäusen:

Conrad Roth,
Magdalena Walz, ledig,
Jakob Essig, Walkers Ehefrau.

Egenhausen:

Johann Adam Hammer.

Enzthal:

Christian Schaber, lediger Schneider.

Ueberberg:

Johannes Seeger.

Waldborf:

Johannes Kirn, Webers Ehefrau,

Jak. And. Walz, Webers geschied. Eheleute,

Conrad Walz, Weber,

Jak. Friedr. Schuler, Zeugmacher.

Warth:

alt Joh. Gg. Keck, Bäcker.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.



Verloren!

Am letzten Dienstag ging zwischen Herrn

Verkleister Schusters Wohnung und der Post ein

Vergrößerungs-Glas

verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

Nagold.

Silberuf.

Für die in so großer Noth sich befindenden Armen in Dsprenußen bittet der Unterzeichnete um milde Gaben.

Rechnenschaft wird f. Z. abgelegt.

Louis Sautter bei der Kirche.

Gündringen,

Oberamts Horb.

Bierkeller zu verpachten & Milchschweine-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen ganz guten Lagerbierkeller auf 1 Jahr zum Verpachten.



Sodann habe ich noch

8 Stück halbenenglische

Milchschweine zu

verkaufen.

Köhleswirth Straub.

Oberthalheim,

Oberamts Nagold.

Dem Unterzeichneten ist ein gut genährter



Jagdhund

mit weißer Brust und braunen Füßen zugelassen.

Der rechtmäßige Eigenthümer hat solchen binnen 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abzuholen.

Den 11. Jan. 1868.

Mühlbesitzer Schmider.

Nachruf.

Dem aus unserer Mitte geschiedenen, unvergesslichen Freunde

Stadtschultheißenamtsassistenten Haidorfer in Altenstaig

rufen wir auf diesem Wege noch einmal ein herzliches

Lebewohl

zu Riedlingen, 7. Jan. 1868.

Seine Freunde:

Hepp, Verwalt.-Cand.,

Stadelmayer, Verw.-Cand.,

Steinhardt, Verw.-Cand.,

Kußbaum, Maschner,

Sonntag, Maler,

Fischer, Cond.,

Strähle, Buchhalter.

Unterjettingen.

Anzeige.

Dem Unterzeichneten ist vorgestern ein Rattensänger, gelber

Farbe, entlaufen, welchen der gegenwärtige Besitzer gegen Ersatz der

Fütterungskosten abgeben wolle bei Jakob Friedrich Seeger,

Schuster.

3) Ebhausen.

100 fl. u. 76 fl. Pfleggeld sind sogleich zum Ausleihen bei

Christian Braun.

2) Nagold.

Wanfwolle

alle Sorten billigt zu haben bei

Jg. Christian Schwarzkopf,

Noth- u. Saffiangerber.

Wichtig für Leidende!

Dr. Webers Lebenspillen

für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thaler.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher.

Dr. A. R. Weber

in Thonberg bei Leipzig.

Barterzeugungstinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester

Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen empfiehlt à fl. 36 fr. und 1 fl.

G. W. Kaiser in Nagold.

NB. Für den sicheren Erfolg garantiert der Erfinder Apotheker Bergman in Paris, 70 Boulevard Magenta.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag den 16. und 17. Januar
in das Gasthaus zur Traube dahier freundlichst ein.

Friedrich Bühler,

Thierarzt und Hufschmied,
Sohn des Joh. David Bühler, Schmieds hier,
und seine Braut:

Elisabeth Braun,

Tochter des Joh. Martin Braun, Frachtfuhrmanns
aus Spielberg.

Moguntia,

Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Waaren, Mobilien, Fabrikutensilien, Ackergeräth, Vieh, Getreide und Futtermittel zu festen billigen gestellten Prämien.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich die
Agentur zu Altenstaig

Th. Schuller,
Agent der „Moguntia.“

Die Wahrheit findet ihren guten Lohn.

Der von Herrn Eduard Baumann in Bunzlau gebrauchte Dr. med. Hoffmann'sche weiße Kräuterbrustsyrup hat mich binnen kurzer Zeit von dem lästigen Husten und Brustschmerzen befreit. Ich will hiermit diesen Syrup allen Kranken, die an solchen Uebeln leiden, bestens empfehlen.
Rüftstreiben bei Bunzlau, den 17. April 1867.

Ernst Weber.

Für Altenstaig hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 54 kr. und 27 kr.
Herr Karl Walz.

**Zur hohen Beachtung für
Bruchleidende.**

Der berühmte Bruch-Balsam, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medizinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 3 Fl. 30 Kr. C. W. bezogen werden. Für einen nicht so alten Schaden ist eine Schachtel hinreichend.
H. S. K. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz.)



Gegen
Zahnschmerzen
Tooth-Ache Drops
à Glas 18 kr. in Nagold
bei D. G. Keck.

Nagold.
Einen großen
deutschen Ofen

hat zu verkaufen
Louis Sautter bei der Kirche.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 13. Jan. Gestern Samstag fiel ein noch junger Mann von Baihingen beim Tannenzapfensammeln vom Baume und war augenblicklich eine schwerverstümmelte Leiche. Eine Witwe und 4 Kinder verlieren dadurch ihren Ernährer. Es ist dies leider in kurzer Zeit der dritte in unserer Nähe vorgekommene Fall, und dürfte daher wohl Jedem bei solchem halbtödlichen Geschehnisse größere Vorsicht anzurathen sein.
St. Gallen, 3. Jan. 18. und 19. Sitzung der Kammer der Abg. ward von keinem allgemeinem Interesse. Bei Eröffnung der 30. Sitzung theilte der Präsident mit, daß soeben ein Telegramm von dem Abg. Eberhardt eingegangen sei, wonach der Abg. für den Bezirk Urach, Schultheiß Müller abtr. soeben geschrieben ist. Nunmehr stellt Mohl an den Abg. Müller die Anfrage, ob es gegründet sei, daß wir zur Zeit noch nicht eine Einrichtung zur Abfertigung von Patronen für die neuen Gewehre haben, und deshalb unsere Munition aus Preußen beziehen müßten, und

wenn dies der Fall sei, ob Vorkehrung getroffen, daß diesem Uebelstande in kürzester Zeit abgeholfen werde? Der Kriegsminister v. Wagner beantwortet hierauf die Anfrage Schott's in Betreff der Umänderung der Gewehre dahin, daß dieselbe bereits an 6600 vollzogen sei und das Geschäft so beschleunigt werde, daß im kommenden Frühjahr das ganze Contingent mit der neuen Waffe versehen werden könne. Die Gewehre würden vor ihrer Ablieferung einer Probe durch Abfeuern von sechsfacher Ladung unterworfen, wobei von 400 Läufern nur 1 zerbrüchen sei, überhaupt betrage der Ausfall durch die Abänderung nur etwa 5 Proz. Es erfolgt nun die Abstimmung über die Gesetzesentwürfe, betr. die Kraftloserklärung von Inhaberpapieren und die von Wechseln, und den in Artikel 301 und 302 des Handelsgesetzbuchs bezeichneten Papieren. Beide Entwürfe werden in der Fassung, welche sie durch die Berathung in der Kammer erhielten, einstimmig angenommen. Minister v. Barnhölzer beantwortet hierauf Ammermüllers Interpellation, ob die Versicherung gegeben werden könne, daß durch die Münchner Konferenzen der Entschliessung der Kammer nicht präjudicirt werde, dahin, daß es keinem Menschen in den Sinn gekommen sei, durch die dortigen Verhandlungen dem Rechte der Stände zu präjudiciren. Schließlich bemerkt

Nagold.
Schöne Aepfel,

simri- und halbsimriweise werden abgegeben; bei wem? sagt die

Redaktion.

Bei der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu 6 kr. zu haben:

Die weiße Frau,

ihre Frevelthat und ihre bedeutungsvollen Erscheinungen an den Höfen von Berlin, Carlruhe, Darmstadt, München, Stuttgart, Wien u. s. w.

Von dieser höchst interessanten Schrift sind bereits 10,000 Ex. abgesetzt worden.

Frucht-Preise.

Nagold, 11. Jan. 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, alter	6 40	6 19	6 12
„ neuer	—	—	—
Kernen	—	—	—
Haber	4 15	4 9	4 6
Gerste	6 6	6 4	6 —
Weizen	8 24	8 12	8 6
Roggen	6 24	6 16	6 12
Maisfrucht	—	7 —	—
Bohnen	—	6 48	—

Freudenstadt, 4. Jan. 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	9 6	8 56	8 48
Haber	4 22	4 12	4 12
Gerste	—	6 —	—
Weizen	—	8 40	—
Roggen	—	7 —	—
Maisfrucht	—	7 —	—
Ackerbohnen	—	7 30	—

Tübingen, 3. Jan. 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	6 23	6 —	5 40
Haber	4 24	4 20	4 16
Winsen	—	9 —	—

Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig
Kernbrod	8 Pf. 40 kr.	44 kr.
Mittlbrod	„ „ 40 kr.	40 kr.
Schwarzbrod	„ „ 36 kr.	36 kr.
1 Kreuzerwed schwer 4 L.	1 Q. 3 L.	1 Q.
Schensfleisch	1 Pf. 16 kr.	— tr.
Rindfleisch	1 „ 15 kr.	15 kr.
Kalbsteisch	1 „ 12 kr.	14 kr.
Hammelfleisch	1 „ — tr.	— tr.
Schweinefleisch mit Speck	16 kr.	17 kr.
ditto ohne Speck	15 kr.	— tr.
Butter	1 Pf. 22 kr.	—
Rindschmalz	1 „ 32 kr.	—
Schweinechmalz	1 „ 28 kr.	—
Eier 5 Stück	8 kr.	—

Frankfurter Cours

am 9. Jan. 1868.

Pistolen	9 fl. 49—51 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 kr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 54—56 kr.
20-Francs-Stück	9 fl. 29—30 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 27—28 kr.
Hand-Dulaten	5 fl. 37—39 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—58 kr.
Russ. Imperiales	9 fl. 49—51 kr.

Minister v. Barnbüler, die Antwort auf Craths Interpellation in Betreff des Postantrags sei im Regierungsblatt und Staatsanzeiger zu lesen. Crath erklärt sich, da die Freimarlen und die niederen Taxen für Briefe und Gepäcke auf kurze Distanzen beibehalten seien, für vollkommen befriedigt.

Stuttgart, 7. Jan. Central-Casse für Feuerlöschwesen. Das Ministerium des Innern hat, wie wir hören, nachfolgendes Statut an die 20 in Württemberg zum Betrieb zugelassenen Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalten gelangen lassen und zum Beitritt eingeladen. § 1 und 2. Es wird eine Central-Casse für Förderung des Feuerlöschwesens gebildet; sie tritt am 1. Januar 1868 ins Leben. Die Landesanstalt für Feuerversicherung steuert 1 Prozent bei, die Privatanstalten 2 Prozent derjenigen Brutto-Einnahme an Versicherungsprämien, die sich im vergangenen Jahre ergaben. Die Gelder werden (§ 3) kostenfrei für die Central-Casse verwaltet und sind (§ 4) in erster Linie bestimmt, für Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner, in zweiter Linie (§ 5) für Hebung des Feuerlöschwesens zu dienen; (es soll der Versuch gemacht werden, die Steigercompagnien collectiv für Todes- und Krankheitsfälle zu versichern.) § 6 und 7 bestimmen die Commission, von welcher über die Gelder der Central-Casse verfügt wird. Die Commission wird zu gleichen Theilen von den Versicherungsgesellschaften und den Feuerwehren des Landes gewählt und verhandelt unter dem Vorsitz des Herrn Ministers des Innern. § 8 bestimmt die Rechnungs-Controle.

Tübingen, 7. Jan. Die letzte Verhandlung betraf die Anlage gegen den suspendirten Schultheißen Fidel Weipert von Ergenzingen, O.A. Rottenburg, gewesenen Abgeordneten für den Bezirk Rottenburg, wegen betrügerischen Bankrotts. Der A. erschien ohne Verteidiger und verzichtete auf die Verhandlung. Wir entnehmen der Staatsanklage in Kürze Folgendes: Weipert ist jetzt 59 Jahre alt, widmete sich zuerst dem Schulfache und wurde im Jahre 1839 in Ergenzingen, wo er sich im nämlichen Jahre verheiratete, als Lehrgehilfe angestellt. Beide Eheleute brachten ein Vermögen von etwa 14,000 fl. zusammen, welche der A. auf die nutzbringendste Weise umzutreiben suchte; er betrieb eine Güterdeckerwerbsschule, und ließ sich immer tiefer in alle möglichen Geldgeschäfte ein; im Jahr 1857 errichtete er ein wirkliches Bankgeschäft mit der Firma „Fidel Weipert, Bankgeschäft in Ergenzingen“, das er schwungvoll betrieb; er selbst nannte sich einen „Börsemann“. Im Anfang muß die Sache gut gegangen sein und bald war er ein so angesehenener Mann, daß er im J. 1862 zum Schultheißen und im J. 1863 zum Landtagsabgeordneten erwählt wurde. Allein bei seinem Handel mit Staatspapieren ließ er sich zu sehr in Börsenspekulationen ein und trieb an der Frankfurter Börse ein sehr gefährliches Differenzenspiel, wobei er sehr große Verluste erlitt, insbesondere büßte er wegen des bekannten Neujahrsgußes Napoleons III. im J. 1859 an österr. Papieren die Summe von 10,000 fl. ein. Um sich von diesem Schlage zu erholen, lag er dem Differenzenspiel nur um so mehr ob, verlor aber ohne Unterlaß, und schon im J. 1860 ging sein ganzes Vermögen in der Weise zu Grund, daß er eigentlich stets nur noch mit fremdem Gelde operiren konnte. Er nützte nämlich seinen Kredit auf's Höchste aus und hatte schon im J. 1863 bei 26,000 fl. Schulden. In dieser Zeit kannte er seine Zahlungsunfähigkeit bereits; konnte es aber unmöglich über sich gewinnen, dieselbe an den Tag zu thun, weil er immer die Hoffnung hegte, daß „er noch herauskomme“ aus dem Schlamme. Er machte immer neue Schulden, die sich in den letzten Jahren um 25,000 fl. vermehrten. In seinen Geldnöthen stand Weipert nicht an, das, was er als Geschäftsmann von Anderen in Folge besonderer Aufträge an Geld oder geldwerthen Dingen er alten hatte, zum Schaden seiner Vollmachtgeber für sich zu verwenden. Er kam immer mehr ins Gedränge, die Auftraggeber warteten umsonst auf die bestellten und bezahlten Staatspapiere, und selbst den öffentlichen Stiftungen in Ergenzingen gegenüber, deren Werthpapiere er besaß, ließ er sich Veruntreuungen zu Schulden kommen. Bei einem am 12. Dez. 1866 vorgenommenen Sturze der Kirchenbaukasse kam man dem Treiben des A. endlich auf die Spur, indem 2 Staatsobligationen fehlten, welche er verkauft hatte. Auf gemachte Anzeige lud ihn das A. Oberamt Rottenburg mehrmals vor, der A. erschien aber nicht, sondern machte sich flüchtig, zumal er wohl sah, daß er sich vor den andrängenden Gläubigern nicht mehr werde retten können, weil er ein Opfer des Börsenschwindels und ein ruinirter Mann sei.“ Am 23. Dez. ließ er sich bei dem Bankier Dörtenbach in Stuttgart für 2 württ. 4/5 Proz. Staatsobligationen von 1000 fl. und 500 fl., welche er mit dem Versprechen baldiger Dedung von Bankier J. Stahl und Federer in Stuttgart erhalten hatte, 1431 fl. in Gold ausbezahlen, und reiste in der Absicht, nach Amerika zu gehen, mit diesem Gelde, Kleidern, Weiszeug und goldenen Schmuckstücken gut versehen, nach Bremen, wo er bis zum Ende des J. 1866 blieb. Da er aber in seinem Plane schwankte, so ging er nach Frankfurt, wo er sich am 31. Dez. im Hotel du Nord einlogirte und sich für einen Geschäftsmann ausgab. Am 6. Jan. v. J. kam ins nämliche Gasthaus der Bankier Burger von Stuttgart, welcher den A. persönlich kannte und den Stedbrief gegen denselben gelesen hatte. Auf seine und des Wirths Veranlassung verhaftete das Polizeiamt den A. in der Nacht und fand man bei ihm nach seiner Einlieferung noch 1248 fl. Viele Privatgläubiger haben aber keine Klage auf Betrug erhoben. Bald nach seiner Verhaftung wurde das Contoverfahren gegen ihn eingeleitet und ergab sich, weil seine Ehefrau ihr Verbringen von 12,000 fl. herausfordert, daß sein Vermögen mit 55,000 fl. überschuldet

war. — Der A., welcher mehrere Milderungsgründe geltend machen konnte, wurde sofort zu der auf der Festung zu erstehenden Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurtheilt, wovon 3 Monate Unteruchungsbast abgehen. — Hiemit waren die Verhandlungen zu Ende.

Freudenstadt, 5. Jan. Die Volkszählung ergab die Zahl der Ortsangehörigen incl. der Parzelle Friedrichsthal, welche zwar zur Markung Baiersbronn gehört, aber in gerichtlicher und polizeilicher Beziehung hierher zugetheilt ist, 6706, während die Ortsanwesenden nur 5545 betragen, somit abwesend sind 1161, welche meistens auf die Schweiz, Frankreich und Amerika fallen. [S. W.]

München, 9. Jan. Das Centrum des Abgeordnetenhauses erkennt anlässlich der Wahlen des Zollparlament einstimmig sein allgemeines Programm an, wonach die aufrichtige Durchführung des Schuk- und Trugsbündnisses als selbstverständlich, der Eintritt in den norddeutschen Bund dormalen weder für nothwendig, noch für wünschenswerth erachtet, ferner die durch den Zollvereinsvertrag begründete Einheit als politisch-wirtschaftliche Grundlage der nationalen Entwicklung, aber nicht als zweckmäßig angesehen wird, schon jetzt auf wesentliche Umgestaltung des Vertrags hinzuwirken.

Berlin, 8. Jan. Bei der heitern Jagdtafelrunde zu Barby im Kreise zahlreicher Aristokratie aus der Provinz Sachsen, welche sich um den Grafen Bismarck versammelt hatte, hat derselbe nach Meldung der Bernburg. Ztg. keinen Anstand genommen, über die politische Lage Erklärungen abzugeben. Seiner festen Ueberzeugung nach ist das Schreckbild eines Krieges mit Frankreich für die nächsten Jahre ein reines Phantom, wofür er auch reelle Gründe beibrachte, und der Minister richtete an die Anwesenden die bestimmte Aufforderung, jede Besorgniß deshalb schwinden zu lassen.

Berlin, 11. Jan. Verhandlung wegen neuer Postverträge zwischen dem Nordbund und Belgien wegen der Fahrpostgegenstände stehen bevor. [S. W.]

Graf v. d. Solz, der preussische Botschafter, reiste von Paris nach Berlin um seiner schwachen Augen halber. Dr. Gräfe muß der geschwindeste Augenarzt sein; denn er hat den Grafen in drei Tagen so weit hergestellt, daß er nach Paris zurückreisen konnte, nachdem er zwei volle Tage mit dem König und Bismarck verhandelt hatte. Die Pariser wundern sich über diese schnelle Heilung nicht; denn sie sagen, im Jahr 1866 habe der preussische Diplomat unter all' seinen Collegen die hellsten Augen gehabt.

Graf Bismarck hat Dr. Gistra als Bürgermeister in Brünn im Kriege von 1866 kennen und schätzen gelernt und hat ihm zu seiner Erhebung in den Ministerstand brieflich gratulirt.

Wien, 8. Jan. Der Bürgermeister Zelinka beantwortete die Adressen der Volksvereine von Leipzig und Mannheim wegen der Haltung des Gemeinderaths in der Konkordatsfrage folgendermaßen: Die Adressen beweisen die ungeschwächte Fortdauer des mächtigen Gefühls der Zusammengehörigkeit unter den deutschen Brüdern. Die Vertretung der Stadt Wien habe sich um die Aufgabe bemüht, die Pflege deutscher Sitte und Kultur zu fördern und zur festen Verknüpfung des geistigen Bandes zwischen Wien und Deutschland das Ihrige nach Kräften beizutragen.

Eine abenteuerliche Geschichte wird in den „Nar. Listy“ erzählt. Hiernach studirte an einem der Prager Gymnasien seit sechs Jahren ein gewisser Victor A. mit dem besten Erfolge und zeigte eine besondere Vorliebe für die medicinischen Wissenschaften, denen er sich widmen wollte. Er war übrigens nicht nur ein guter Student, sondern auch ein sehr braver Sohn, der aus dem Ertrage seiner Vorträge seine arme Mutter unterstützte. Neuer erreichte er 18 Lebensjahre und trat in die siebente Gymnasialklasse. Unter anderem ertheilte er in einem Hause eines Polizei-Commissärs Privatunterricht. Wie erstaunte aber dieser Commissär, als er eines Tages ein anonymes Schreiben erhielt, in welchem demselben mitgetheilt wird, daß „der Informator in seinem Hause — kein Mann, sondern ein Mädchen sei!“ — Und diese Angabe, erzählten die „Nar. Listy“ weiter, erwies sich in der That als begründet, der brave Student war wirklich ein Mädchen, das seit der Kindheit wegen kranklichen Wesens von der Mutter in Knabenkleider gethan worden war, und das 18-jährige Mädchen, das als Student zu so schönen Hoffnungen

berechtigte, sitzt nun in der ärmlichen Stube und ernährt sich und die Mutter mit — Handschuhnähen! [L. G.]

Triest, 8. Jan. Die Fregatte „Novara“ ist gestern mit der Leiche Maximilian's vor Korfu eingetroffen.

Paris, 9. Jan. Ein ganz unerwarteter Krieg wird jetzt für Frankreich in Ostasien entstehen. Die hiesige Regierung hat in Uebereinstimmung mit England beschlossen, den von der Revolution bedrohten Taikun von Japan auf seinem Throne zu erhalten. Bereits werden in unseren Häfen Schiffe für diese Expedition ausgerüstet, und dem Vernehmen nach sind schon die Regimenter bestimmt, die an derselben Theil nehmen sollten. Diese gemeinschaftliche Unternehmung der Westmächte scheint nicht ohne einen den Bestrebungen Rußlands in Ostasien feindlichen Hintergedanken beschlossen zu sein; auf der andern Seite hört man, daß England von nun an wieder thätig in die Angelegenheiten von Aghanistan sich einmischen wird.

Paris, 9. Jan. Auch das Preußen sonst so abgeneigte Memorial diplomatique bestätigt heute die friedlichen Nachrichten, die allgemein über das Verhältnis Preußens und Frankreichs verbreitet sind. Namentlich seien die Beziehungen Rußlands und Preußens bei weitem nicht so innig, wie man gewöhnlich behauptet. Vielmehr sei Preußen wegen der panslawistischen antideutschen Bestrebungen Rußlands und wegen dessen Bemühungen um den Sturz des hohenzollerischen Fürsten in Rumänien sehr verstimmt. Nach demselben Blatte ist Graf v. d. Goltz wirklich sehr leidend, hat aber jetzt beschlossen, die nothwendige Operation in Paris vornehmen zu lassen. (S. M.)

Eine furchtbare Feuersbrunst hat im Dorfe Geispolsheim, unweit Straßburg, mehr als 50 Häuser, Scheunen und Stallungen in Asche gelegt und zahlreiche Familien obdachlos gemacht. Auch einige Menschen sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf 6 bis 800,000 Fr., wovon bloß die Hälfte durch Versicherungen gedeckt ist. [S. M.]

Florenz, 2. Jan. Eine Privatdepesche des Abg. Plutino aus Reggio in Kalabrien an seine hiesige Freunde meldet, daß die Cholera mit einemmale furchtbar aufgetreten ist. In wenigen Tagen raffte die Seuche nahe an 600 Personen hinweg. Ein großer Theil der Einwohner hat die Flucht ergriffen, und zu den Schrecken der Epidemie gesellt sich noch das Elend und der Mangel an den nöthigen Lebensmitteln. Bereits haben sich hier, wie in Turin und Mailand, Hülfskomitee gebildet.

Florenz, 7. Jan. Der nächste Zweck, den Frankreich durch seine Okkupation des Kirchenstaats erreichen will, beginnt allmählig klar zu werden. Italien soll dadurch gezwungen werden, sich für künftige Eventualitäten, z. B. einen Krieg gegen Deutschland, zu absoluter Neutralität zu verpflichten, da eine wirkliche Allianz von dem schwerbeleidigten früheren Bundesgenossen nicht zu erlangen ist. Erst wenn Italien diese Verpflichtung übernommen, wird der Kirchenstaat geräumt werden.

Neapel, 9. Jan. Der Ausbruch des Vesuv's nimmt bedrohliche Dimensionen an. In der Richtung von Torre del Grecco fanden zwei Erdstöße statt. Die Lava häuft sich fortwährend an.

Die Engländer werden den König Theodor sicher bestegen, den 120 europäischen Gefangenen aber schwerlich das Leben retten. Der schwarze König führt sie auf seinem Kriegszuge überall als Schlachtopfer mit sich. Einer dieser Gefangenen, Dr. Blanc, schreibt über ihn: Nero, Attila und Tamerlan waren Lämmer im Vergleich mit Theodor; ein anderer Gefangener, Dr. Fled, versichert, daß Theodor innerhalb 6 Wochen 4000 Personen zum Tode verurtheilt habe.

Der zerquetschte Hut.

(Fortsetzung.)

Aber meine nächste Regung war eine Regung des Unwillens, und obgleich ich natürlich keine Zeit hatte, nachzudenken, fand ich ein so schnelles Finden meiner Person und ein so unzeitiges Sicheindrängen höchst taktlos, und blitzschnell ging es mir durch den Kopf, in welcher mehr als sonderbaren, ja zweideutigen Lage ich dadurch meinen Wirthen gegenüber gebracht würde, daß ich ihr um jeden Preis ein Ende machen müsse.

„Was führt Sie hieher, mein Herr?“ frug ich kalt und schneidend.

„Je veux prendre, mon casé,“ antwortete er mit dem Tone eines Menschen, der offenbar nicht weiß, woran er ist.

„Mais je ne prendrai pas le mien,“ sagte ich darauf und wandte mich der Thüre zu.

„Aber, mein Gott, Fräulein, warum wollen Sie mich allein hier lassen?“ erwiderte er und vertrat mir den Weg. „Erklären Sie mir lieber, was mir ein so unverhofftes Glück verschafft, Sie hier zu finden, daß ich im ersten Augenblick meinte, ein Traumbild habe sich verwirklicht.“

„Mich dünkt,“ sagte ich, immer noch streng, „das Erklären ist an Ihnen. Wie können Sie sich hier eindringen, und wie kommt es überhaupt, daß Sie mich so bald aufgefunden?“

„Ah, je commence à comprendre!“ erwiderte er, mich mit schalkhaftem Lächeln anschauend. „Ich vergaß, mich Ihnen als den Sohn des Hauses vorzustellen.“

„Der Sohn des Hauses?“ sagte ich und griff an meine Stirne, „aber es gibt ja keinen Sohn des Hauses.“

Rum lachte er hell auf. „Me voilà, — Louis Martineau, als de Henry Martineau.“

„Mein Gott,“ sagte ich beschämt und verwirrt, „worauf muß es gar nicht gewußt haben, daß ein Sohn des Hauses existirt, denn sie hat nie davon gesprochen.“

Es mochte recht albern klingen, was ich sagte, denn Herr Martineau lächelte, aber so gutmüthig und wohlwollend, daß ich es ihm gar nicht übel nehmen konnte.

„Wo in unser Haus sollten Sie kommen?“ frug er, „bei uns ein paar Monate bleiben?“

„Wissen Sie denn das nicht?“

„Wie sollte ich? Hätte ich sonst nicht gestern errathen, wer Sie wären, würde ich es mir haben nehmen lassen, die Honneurs des Hauses zu machen? Freilich hörte ich, als ich spät gestern zu Fuß nach Hause kam, von einem Gast, aber ich dachte, es sei eine alte Cousine, die nächste Woche erwartet wird, — begreifen Sie also meine Ueberraschung, als ich hereintrete und sehe Sie, Sie, mein Fräulein.“

Der Ton, mit dem er das Letzte sagte, schlug freilich an mein Ohr, aber es war mir doch in der ganzen Geschichte etwas so sonderbar Dunkles und Unerklärtes, daß der Eindruck verloren ging.

„Eine alte Cousine ist es, die Sie erwarten?“

„Ja wohl, eine alte Cousine.“

„So wußten Sie nichts von meiner Ankunft? Nichts von der Freundin Ihrer Mutter?“

„Um Ihnen das beantworten zu können, Mademoiselle, muß ich vorab bemerken, daß ich noch nicht die Ehre habe, Ihren Namen zu wissen.“

„Helene Wildensfeld.“

„Ich höre den Namen zum Erstenmale,“ antwortete Herr Martineau, und es entging mir nicht, daß auch seine Züge einen Ausdruck von Betroffenheit zeigten.

Eine ungeheure Angst erfaßte mich.

„Aber bin ich denn nicht im Hause des Herrn Martineau?“

„Ganz recht, — Martineau, Inspecteur Martineau.“

„Inspecteur des eaux et des forêts.“

„Des eaux et de forêts, nein, das nicht, inspecteur des chemins de fer.“

„Dann bin ich im falschen Hause!“ schrie ich fast entsetzt, denn so unschuldig, so vollkommen unschuldig ich an dem Irrthum war, und obgleich nach dem Gestrigen das kaum Jemand besser wissen konnte, als mein Gefährte, so schmetterte mich doch der Gedanke nieder, wie stehest du diesen Menschen gegenüber? Ein Gemisch von Scham, Angst und Jörn überwältigte mich, ich sank in den Sessel zurück und brach in einen Strom von Thränen aus.

Im Nu war Herr Martineau an meiner Seite. Er setzte sich auf einen kleinen Stuhl neben mich und suchte mich zu trösten, mich zum Reden zu bringen, um erst einmal festzustellen, ob die Sache sich denn auch wirklich so verhalte. Aber daran war kein Zweifel, ich erzählte ihm alles mit steigender Hast, der Gedanke, daß er Zweifel hegen könnte, war mir furchtbar, und ich wurde erst ruhiger, als ich mich überzeugt hatte, daß davon auch nicht die leiseste Spur in ihm aufstieg.

Er war die Ehrerbietung selbst, nicht die mindeste Vertraulichkeit erlaubte er sich, er begriff offenbar, was in meinem Innern vorging.

(Schluß f.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl. 54 kr., im gef.

Ant

Mu

Christ 30. Dez in Norda auszuwan fungenmä werden d fordert, bei dem machen, derung u geben mi Nagoll

Pr

Sch

Auf h

einige 10 zum Ver streich ve Streu wird un

Log

In m Stöcke 5 milien 0 geeignet Zimmer Lichtmef



312 Flau

in allen per Pfun

von 36—